

Vier Stunden Wagner im Dom-Kino

Kunstverein Art7 zeigt die Verfilmung der Oper „Parsifal“ auf großer Leinwand.

Greifswald – Am 22. Mai jährt sich der Geburtstag des Komponisten Richard Wagner zum 200. Mal. Während an vielen Orten in der Republik dieser Jahrestag mit Veranstaltungen und Konzerten zu Ehren des Dramatikers gefeiert wird, sah das Angebot in Greifswald bislang eher mau aus, wie Manfred Dietrich vom Kunstverein Art7 feststellte. Deshalb organisiert er die Aufführung der Verfilmung von Wagners berühmter Oper „Parsifal“. Als Spielstätte für das 260-Minuten-Werk von 1982 hat er sich den Greifswalder Dom ausgesucht. Eine opulente Leinwand und die Akustik in dem altherwürdigen Bauwerk sollen für angemessenes Ambiente sorgen.

„Unser Verein versucht, Lücken im kulturellen Angebot der Stadt zu schließen“, meint Dietrich. Zwar beschäftigt sich Art7 eher mit Malerei und Grafik. Um Wagner und seine „grandiose Tonkunst“ aber gebührend zu würdigen, habe man in diesem Punkt das Spektrum erweitert. Außerdem wohnt Hans-Jürgen Syberberg, Regisseur des 3,2 Millionen D-Mark teuren Films, in der Nähe. Eine Woche vor der Aufführung, am 14. Mai, kommt er aus dem Demminer Umland für einen Gesprächsabend nach Greifswald, um über Richard Wagner, sein Schaffen, seine Resonanz und Bedeutung zu sprechen.

„Hans-Jürgen Syberberg wird auch eine Einführung in das Werk

geben“, kündigt Dietrich an. Die Frage zum besseren Verständnis des Stoffes bei. Der Regisseur sagte darüber einmal: „Im ‚Parsifal‘ geht es bei Wagner um nichts Geringeres als Himmel und Hölle, Tod und Erlösung, Religion und Kunst, Hass und Liebe.“ Weil Syberberg dafür eine eigene Bildsprache gefunden hat, ermöglicht sein cineastisches Werk, das nach seiner Aufführung bei den Filmfestspielen in Cannes kontrovers diskutiert wurde, dem Zuschauer auch ohne Vorkenntnisse einen ganz eigenen Zugang. „Man muss dafür keinen Opernführer lesen“, versichert Ekkehard Brunstein, Vorsitzender des Kunstvereins. Und um sein Sitzfleisch müsse sich auch niemand sorgen: Zwei Pausen sind eingeplant.

Heute ist Wagner nicht unumstritten. Er galt als Lieblingskomponist von Adolf Hitler und hat in seiner Schrift „Das Judentum in der Musik“ antisemitische Gedanken niedergeschrieben. Brunstein und Dietrich sehen das gelassen: „Caspar David Friedrich zählte auch zu den Lieblingsmalern von Hitler“, meint Brunstein. Außerdem habe Wagner jüdische Freunde und Kollegen gehabt. Der Komponist wandte sich aus rein „ästhetischen Gründen“ gegen die jüdische Musik.

Kai Lachmann

● **Gesprächsabend** mit Hans-Jürgen Syberberg: 14. Mai, 19 Uhr im Krupp-Wissenschaftskolleg,
Filmvorführung: 22. Mai, 19 bis 23.30 Uhr, Dom St. Nikolai, Tickets: Greifswalder Stadtinformation



Wagner, Syberberg, Parsifal: Ekkehard Brunstein und Manfred Dietrich vom Kunstverein art7 zeigen das Plakat zum Film.

Foto: Kai Lachmann